

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 1,50 Mk., unferen Aussträgern monatlich 65 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld Mk. 1,95.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. F. Albert Pfetfer, Weilburg.
Druck und Verlag: S. Hipper, S. m. S. A., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einseitige Werbungszeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. **Inseraten-Aannahme:** Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagsvorher.

Nr. 176.

Samstag, den 29. Juli 1916.

55. Jahrgang.

(Nachdruck verboten)

Vor einem Jahr.

29. Juli 1915. Bei Münster und am Ringkopf erwarteten die Franzosen ihre Anstrengungen, hatten aber nur kleine Augenblickserfolge; bei Perthes und in der Champagne und im Priesterwalde fanden kleinere Gefechte statt. Aus den amtlichen Feststellungen ging hervor, daß von deutschen Truppen zehn französische Departements mit 2 100 000 Hektar Flächeninhalt, etwa 17% der Gesamtfläche Frankreichs, besetzt waren, entfallend 8,2% der Gesamtbevölkerung Frankreichs. Von einem großen feindlichen Fluggeschwader wurde die Gegend von Markweiler und Waldburg heimgesucht; die Bombenwürfe richteten wenig Schaden an. — Im Osten durchbrachen die Truppen der Armee Macdens östlich des Wieprz die russische Stellung, zugleich drangen die Österreicher östlich der Weichsel vor; die Folge war, daß die russische Front zwischen Weichsel und Bug ins Wanken kam und die Russen ihre Stellungen auf der ganzen Linie räumten. — Der österreichische Kaiser erklärte die Truppen einen Armee- und Flottenbefehl, in dem er allen für die herrlichen Waffentaten dankte; voll Bewunderung stehe die treue Wacht im Südwesten. Die einzelnen Angriffe der Italiener an der Isonzofront waren fort, so bei Sagrado, Redipuglia und am Monte dei Busi. Im Golf von Triest ging das italienische Unterseeboot „Nautilus“ unter. — Von den Engländern wurde mit der ihnen eigentümlichen Rücksichtslosigkeit die griechische Insel Mytilene besetzt, wo sich die Engländer schließlich einrichteten; der griechische Protest war natürlich erfolglos.

30. Juli 1915. Bei Hooge (Ypern) wurden die Engländer aus ihren letzten Stellungen innerhalb des Sees geworfen, Gegenangriffe des Feindes wurden zurückgeschlagen; in den Vogesen kamen die Kämpfe vorerst zum Stillstand. Feindliche Flieger erschienen über Freiburg i. B. und warfen Bomben, durch welche mehrere Personen getötet und verwundet wurden; diese Fliegerangriffe auf unbefestigte Städte wurden von deutscher Seite mit Bombenwürfen auf Lunéville, St. Dié und Nancy erwidert. — Im Osten behauptete sich die Armee Österreich trotz heftiger Angriffe frischer russischer Truppen, während die Armee Macdens nördlich Lublin, das besetzt wurde, den Feind energisch angriff. Die Österreicher schritten in der Verfolgung der Russen die Bysstra. — Im Isonzo verschwendeten die Italiener nur nutzlos Kanonen, während Infanterieangriffe überhaupt nicht mehr stattfanden. Im kärntnerischen Grenzgebiet kam es am Kleinen Pal und beim Paß Rodineth zu heftigen Gefechten und südlich des Forts Malborgeth hatten die Italiener einen kleinen Erfolg.

Um des Namens willen.

Roman von C. Dressel.

(Nachdruck verboten.)

(40. Fortsetzung.)

„Keinstaus aber wurde ich mich vernehmen, von ihrer Unmenschlichkeit solche Opfer zu erzwingen, wie sie deren zahllose Weibchen bisher bewiesen. Ich könnte leben mit dem Gedanken, und du, Mutter, müßtest es fortan, da du nur allein für dich zu sorgen habest.“

„Nun, und sie?“

„Sie hat mir zugestimmt,“ antwortete er kurz.

„Es widerstrebt ihm, Ulrikes liebevolle Antwort mit Folgen, zärtlichen Bewunderung für ihn zu wiederholen.“

„Wirklich?“ staunte Melanie. „Nun freilich, du bist von ihrer Sippe, ihr werdet darum stets zusammenhalten, mich unglückliche, einsame Frau. Sie hat mich nicht seit dem Tage, da ihr Vater mich nach Rhoda brachte, und du bist ein unnatürlicher Sohn, der seine Mutter darben läßt.“

„Du bist ungerecht, Mutter. Du weißt, daß Ulrikes Entscheidung nur zu begründet ist, mir aber darfst du mich keinen Vorwurf machen. Du hast mich nie geliebt, mich niemals neben Leon beachtet, und doch habe ich nicht nur der Liebe, sondern auch äußerlich entbehrt, was ich zu geben, was mein war. Frage dich ernstlich, ob dein bevorzugter, ältester Sohn, der immer von dir forderte, dir das gleiche getan hätte.“

„Sie mußte ihm die Antwort schuldig bleiben. Sie mußte aber auch ihre Ungerechtigkeit mit keinem milden Wort, sondern erging sich in erneuten Klagen über ihre trostlose Lage, so daß Ingo tief verletzt sie

XXXIV

Rita von Gerlach weinte, erschöpft von Trauer und Müde, in dem einfachen Raum, der ihr und dem ver-

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 28. Juli. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein deutscher Patrouillen-Vorstoß brachte in der Gegend von Neuwe-Chapelle 30 Gefangene, darunter 3 Offiziere und 2 Maschinengewehre ein.

Dem nördlich der Somme zur größten Kraft gesteigerten Feuer folgten im Laufe des Nachmittags starke Angriffe, die bei Pozieres sowie mehrfach im Fourceauxwald und südöstlich davon vor unseren Stellungen völlig zusammenbrachen. Sie führten in Longueval und im Delvillwald zu erbittertem Nahkampf, aber hier kann sich der Feind keiner Erfolge rühmen.

Südlich der Somme ist es bei beiderseitiger lebhaft fortgesetzter Artillerietätigkeit nur zu Vorstößen feindlicher Handgranatentrupps bei Soyecourt gekommen; sie sind abgewiesen. Östlich der Maas sind die französischen Unternehmungen gegen das Werk Chiamont erfolglos geblieben.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Russen haben ihre Angriffe mit starken Kräften erneuert. Sechsmal sind sie seit gestern nachmittag gegen die Front Skrobowa-Wygoda (östlich von Gorodischtsche) mit zwei Armeekorps vergeblich angelaufen. Weitere Angriffe sind im Gange. Mehrmals fluteten die Angriffswellen zweier Divisionen vor unseren Schtschawa-Stellungen nordwestlich von Ljaskowitschi zurück. Die Verluste des Gegners sind schwer.

Heeresgruppe des Generals von Vinzingen.

Nordöstlich von Swiniach haben russische Angriffe zunächst Boden gewonnen. Gegenangriffe sind im Gange. Bei Ploskomy warfen österreichisch-ungarische Truppen die Russen aus Vorstellungen im Sturm zurück.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nordwestlich und nördlich von Bodena haben sich

kleinere, für den Gegner verlustreiche Gefechte im Vorlande der bulgarischen Stellung abgespielt.

Oberste Heeresleitung.

Der Kampf zur See.

Seegefecht an der schottischen Küste.

Am 27. Juli. (W. T. B.) Dem „Handelsblad“ wird aus Umuiden über ein Seegefecht an der schottischen Küste gemeldet: Das Gefecht spielte sich zwischen mehreren Unterseebooten, es steht nicht fest wie vielen, und den Patrouillenschiffen „Nelly“, „Gutten“ und „Quard Eca“ ab. Das erste Schiff wurde in den Grund geholt, wobei drei Mann getötet wurden. Die übrigen 11 Mann wurden von dem Heringsbagger „Doggerbank“ aus Schereningen aufgenommen und in einem schottischen Hafen gelandet. Von den beiden anderen Schiffen von je 14 Mann Besatzung hat man nichts mehr gehört. Man vermutet, daß sie mit Mann und Maus gesunken sind. Von den 11 Geretteten sind später drei ihren Wunden erlegen.

Das torpedierte englische Großkampfschiff gesunken.

London, 27. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird mitgeteilt: Eine Depesche aus Berlin behauptet, ein deutsches Unterseeboot habe am 20. Juli in der Höhe der Orkney-Insel einen Torpedoangriff auf ein englisches Großkampfschiff gemacht und zwei Treffer erzielt. Die britische Admiralität erklärt demgegenüber, daß die wirklichen Tatsachen die folgenden waren: Ein kleiner Hilfskreuzer wurde am genannten Tage in der Höhe von Nord-Schottland von einem feindlichen Unterseeboot angegriffen, aber nicht getroffen. Man vergleiche hiermit die folgende Meldung:

Am 27. Juli. (T. U.) Einem Londoner Privattelegramm zufolge erhalten sich andauernd die Gerüchte von dem Untergang eines großen englischen Hilfskreuzers in der Nähe der Orkney-Inseln. Der Kreuzer soll auf eine Mine gelaufen sein.

Vom Handels-U-Boot „Deutschland“.

Zur Abfahrt der „Deutschland“.

Rotterdam, 27. Juli. (ab.) Englische Blätter berichten aus Washington, daß die Vereinigten Staaten bei der Abfahrt der „Deutschland“ maritime Maßnahmen treffen würden, um zu verhindern, daß die Kreuzer der Alliierten in ihrem Eifer, die „Deutschland“ anzugreifen, die amerikanische Territorialgewässergrenze überschreiten und die Neutralität verletzen. Die „Deutschland“ sei, nachdem die letzten Vorbereitungen getroffen wären, jetzt zur Ausfahrt bereit.

Washington, 27. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.)

wenigen Hausgeräte zu verkaufen und dann ein Unterkommen als Lehrerin oder Erzieherin zu suchen.

Ihr Vater hatte freilich zuversichtlich von dem Edelmute der Gräfin Ulrike gesprochen, bei der sie einst eine Heimat finden werde; aber Rita sah nur zweifelnd auf den Brief, der heute erst, und zwar noch an ihren Vater adressiert, als Antwort auf jenes Schreiben, das er kurz vor seinem Tode an jene gerichtet, eingetroffen war, und das sie allein nicht zu öffnen gewagt hatte.

Verfunden in diese trostlosen Gedanken, horchte sie plötzlich gespannt auf. Sie meinte draußen einen leichten Schritt vernommen zu haben und nun ein heftiges Bösen an der Tür. Ihr Herz schlug hoch auf, nur Ingo kündigte sich in dieser heftigen, ungeduldigen Weise an. Sie erhob sich zitternd, um dann doch wieder wie kraftlos vor Erregung in den Sessel zurückzusinken. Wie ein Schleier lag es über ihren verweinten Augen, sie sah kaum klar seine hohe Jünglingsgestalt eintreten, wie in halber Bewußtlosigkeit hörte sie die langentbehrte, traute Stimme flüstern mit einer Innigkeit, die sie seit des Vaters Tode von keinem mehr gehört: „Rita, mein armer Liebling, ich hatte ja keine Ahnung, daß du so verlassen siehst,“ und mit einem Schrei der Erlösung warf sie sich in seine geöffneten Arme, die sie so fest umschlossen hielten, als wollten sie sie nimmer lassen.

Sie war nicht mehr allein, und doch weinte sie jetzt an seinem Herzen ihre heißesten Tränen.

Er wartete geduldig, daß der Sturm ihrer leidenschaftlichen Erregung sich lege. Was mußte sie gelitten haben, das arme verlassene Kind, um jetzt noch so fassungslos zu sein. Mit heißer, überwallender Zärtlichkeit küßte er ihr die Tränen aus den Augen und streichelte beschwichtigend das blasse Gesichtchen. Und als sie nachgerade ruhiger wurde, fragte er leise: „Fühlst du dich auch jetzt noch verlassen, Rita?“

„Nein,“ lächelte sie hold unter ihren Tränen auf, „ich habe ja dich.“

Für immer, mein Liebling, wenn du es willst, ich liebe dich wie niemanden sonst in der Welt. Du bist mir das Schönste, Lieblichste und Reinste auf Erden. Aber du

Meldung des Reuter-Bureaus: Die aus Baltimore berichtet wird, haben sich die Kreuzer „North Carolina“ und zwei Zerstörer außerhalb des Virginia-Vorgebirges begeben, um dort dafür zu sorgen, daß bei der Ausfahrt des Unterseebootes „Deutschland“ die amerikanische Neutralität nicht verletzt werde.

New York, 27. Juli. (W. B.) Funkpruch von dem Vertreter des W. L. B. Der internationale Nachrichtenendienst meldet aus Washington: England hat wissen lassen, daß es die amerikanische Regierung für etwaige Verluste verantwortlich machen will, die seinem Handel durch das Untersee-Handelschiff „Deutschland“ verursacht werden sollten. An amtlichen Stellen wird bestätigt, daß die amerikanische Regierung die Verantwortung übernimmt. Die Regierungskreise sehen in der Haltung Englands einen Versuch, in der Frage der „Deutschland“ eine große Probe zu machen. Es wurde festgestellt, daß England weiterhin dabei beharrt, erstens, daß die „Deutschland“ ihrem Wesen nach ein Kriegsschiff sei und Geschütze gegen den britischen Handel zu verwenden imstande sei; zweitens, daß Amerika bestimmen solle, daß der „Deutschland“ nicht erlaubt werde, die Dreimeilenzone unter Wasser zu passieren. In diesen Hauptfragen ist bekanntlich die Ansicht der Vereinigten Staaten der der Alliierten entgegengesetzt. Man nimmt an, daß vor der Ausfahrt der „Deutschland“ den Alliierten mitgeteilt wird, daß Amerika sich nicht für berechtigt hält, sich darin einzumischen, wie die „Deutschland“ die Dreimeilenzone passiert. Das Staatsdepartement erwartet, daß sich die Frage erheben wird, ob es zulässig sei, daß Kriegsschiffe der Alliierten sich versammeln, um die „Deutschland“ abzufangen. Das Marineministerium bestätigt die Ausführungen, die Umstände könnten eine Vermehrung der Seestreitkräfte zur Bewachung der Dreimeilenzone verlangen, um der „Deutschland“ das fair play zu geben.

Der Heilige Krieg.

Konstantinopel, 25. Juli. (W. B.) Bericht des Hauptquartiers. An der Kaukasusfront trieben auf dem rechten Flügel unsere Aufklärungspatrouillen die des Feindes zurück und töteten viele Soldaten, darunter einen Offizier. Vom Zentrum und dem linken Flügel liegt keine erwähnenswerte Nachricht vor. In den Gewässern von Smyrna eröffneten zwei feindliche Kriegsschiffe, durch Lastaufklärung unterstützt, ein unwirksames Feuer auf einige Küstenpunkte; sie wurden durch Gegenwehr unserer Artillerie vertrieben. An den anderen Fronten keine Veränderung.

Die amerikanische Note gegen die englische „Schwarze Liste“.

Haag, 28. Juli. (Zf.) Der Korrespondent der „Associated Press“ teilt mit, daß der Minister des Äußern gestern Abend eine Note an England geschickt habe, worin dagegen protestiert wird, daß Handelsfirmen in den Vereinigten Staaten auf die Schwarze Liste gesetzt werden, was als eine Verletzung der Rechte der Neutralen betrachtet wird.

Holländische Demonstrationen gegen den Krieg.

Haag, 27. Juli. (Zf.) Am 31. Juli und 1. August wird der Niederländische Antikriegsrat in ganz Holland große Demonstrationen gegen den Krieg veranstalten. In Haag, Rotterdam, Amsterdam, Utrecht usw. werden Versammlungen abgehalten werden. Über 100.000 Friedensabzeichen sind hergestellt worden und sollen zur Verteilung gelangen. Eine kleine Flugchrift gegen den Krieg soll in mehr als 100.000 Exemplaren Verbreitung finden. In Amsterdam selbst werden überall schwarz umrandete Plakate angeschlagen werden, in denen die ungeheuren Opfer, vor allem an Menschenleben, verzeichnet stehen, die der Krieg gefordert hat.

Der deutsche Mannschaftsersatz.

Berlin, 27. Juli. (Zf.) Gegenüber den Behauptungen unserer Feinde, daß Deutschlands Menschenzahl und Mannschaftsersatz nicht ausreichend sein werden,

um dauernd die Rücken auszufüllen, die der furchtbare Kampf an drei oder vier Fronten mit sich bringe, können wir auf Grund amtlicher Angaben mitteilen, daß unser Mannschaftsersatz keinerlei Schwierigkeiten bereitet. Die deutsche Heeresleitung hat noch nicht auf die Jahrgänge 1898 und 1899 zurückgreifen brauchen. Die Ersatzbataillone und die Rekrutendepots werden dauernd auf dem vollen Stande gehalten. Außerdem sind im Interesse der Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens Hunderttausende vom Heeresdienst zurückgestellt, die im Notfalle herangezogen werden könnten.

Brüssel muß 1 Million Mark Buße ausbringen.

Köln, 27. Juli. (Zf.) Einer Brüsseler Korrespondenz der „Köln. Volkszeitung“ zufolge veröffentlichten dortige Zeitungen ein Schreiben des Gouverneurs von Brüssel und Brabant, Generalleutnants Huzt, an die Spitze der Stadtverwaltung in Brüssel, worin erklärt wird, am belgischen Nationalfeiertag hätten die Gemeindebehörden in Groß-Brüssel die für diesen Tag von deutscher Seite erlassenen Vorschriften getreulich befolgt, dagegen sei es am Abend, als Kardinal Mercier im Kraftwagen die Straßen durchfuhr, zu Kundgebungen gekommen, die den deutschen Anordnungen widersprachen und geeignet waren, das Volk zum Widerstand aufzureizen. Der Generalgouverneur hat deshalb der Stadt Brüssel eine Buße von einer Million Mark auferlegt.

Der zweite Jahrestag des Kriegsbeginns.

Haag, 28. Juli. Am 4. August, dem Beginn des dritten Kriegsjahres sollen, wie aus England gemeldet wird, im ganzen Lande öffentliche Versammlungen abgehalten werden. Auf allen Versammlungen soll folgende gleichlautende Entschlieung zur Abstimmung kommen: „Die Versammlung von Bürger brüdt an diesem zweiten Jahrestage der Erklärung dieses gerechten Krieges ihren unumstößlichen Beschluß aus, den Kampf zur Erhaltung der Ideale der Freiheit und des Rechtes, der die gemeinschaftliche und heilige Angelegenheit der Verbündeten bildet, bis zu einem siegreichen Ende zu führen.“

Ausland.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Juli. (W. B.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine Gesetzesverordnung, wodurch die Regierung ermächtigt wird, in Deutschland einen Voranschuß von 2.859.000 Pfund abzuschließen und wodurch der Betrag des dritten Voranschusses auf 9.599.000 Pfund gebracht werden soll. Der Gegenwert für den neuen Voranschuß wird von der deutschen Regierung in deutschen Schatzanweisungen hinterlegt, gegen die die türkische Regierung in dem Betrage, den sie für notwendig erachtet und unter denselben Bedingungen wie bei den früheren Voranschüssen Kassenscheine wird ausgeben können.

Lothales.

Weilburg, 29. Juli.

er. Bewerbungen um Kreis-Freistellen an der landwirtschaftlichen Winterschule und an der Landwirtschaftsschule in Weilburg sind binnen drei Wochen an den Vorsitzenden des Kreisausschusses einzureichen. Die Bewerber haben ortspolizeiliche Bestätigung der Angaben über ihre Familien-, Vermögens- und Erwerbsverhältnisse beizubringen, sowie durch Zeugnisse nachzuweisen, daß ihre Familie im Oberlohnkreise innerhalb des Kreises Landwirtschaft treibt oder sie selbst vermutlich, und zwar wenn möglich innerhalb des Kreises die Landwirtschaft treiben werden; ebenso ist nachzuweisen, daß sie die Volksschule mit gutem Erfolg besucht haben.

Zur Einführung der Kleiderkarte. Von maßgebender Stelle wird mitgeteilt, daß sich infolge der bevorstehenden Einführung der „Kleiderkarte“ eine starke Beunruhigung in Verbraucherkreisen geltend macht, sodas diese sich in den letzten Tagen mit Web-, Wirl- und Strickwaren in einer den Bedarf bei weitem übersteigenden Weise versorgen. Zu einer solchen Beunruhigung und

„So folge jetzt dem Befehl deiner Muse ohne Widerrede, höre du, und bleibe zum wenigsten ein Jahr in deinem gelobten Lande. Das süße, beruhigende Gefühl unserer Zusammengehörigkeit kann uns auch die räumliche Entfernung nicht nehmen. Ich werde mich nach dir sehnen, aber so fassungslos unglücklich, wie du mich heute gesehen, kann ich nicht wieder sein. Wir bleiben ja die tröstliche Gewißheit deiner Liebe und die Hoffnung des Wiedersehens.“

„Mein tapferer Liebling, welch eine treue, mutige Gefährtin wirst du mir sein,“ antwortete er auf leuchtenden Blickes. „Böhl mir, daß ich nach meinem Herzen wählen dürfte und unser Bündnis auf die herzlichste gegenseitige Liebe gegründet ist. Nicht vielen meiner Vorfahren wird solch Glück zuteil geworden sein.“ „Wird aber auch Gräfin Ulrike deine Wahl segnen, wird sie die arme Waise in ihrem stolzen Ahnenstuhle willkommen heißen?“ fragte Rita in plötzlichem Kleinmut.

„Sie wird dich kennen und lieben lernen, es ist ja nicht anders möglich, du süße Zweiflerin,“ lächelte er stolz.

„Und doch würde ich soviel lieber die Frau des Malers als des Majoratsherrn,“ seufzte sie. „Als ersterer, in Arbeit und Sorge lebend, bist du mir lieb und traut geworden; als Graf von Rhoda, im mühseligen Genießen, kann ich dich mir schwer denken.“

„Ich fürchte, der Maler wird auch schlecht genug als Majoratsherr bestehen; tröste dich, mein Herz, der Künstler wird dir vor allem bleiben. Dennoch,“ sprach er, ernster werdend, „mögen mir einst jene Pflichten auferlegt werden, an die ich bisher nie gedacht und die mir niemand würdiger tragen helfen wird als du, mein mutiger Kamerad. Wir beide sind in Arbeit und Entbehrung aufgewachsen und werden daher auch im Besitz nicht übermäßiger, sinnloser Verschwendung sein können, sondern auch im Genuß nach geistlicher Erhebung streben. Aber ein Rhoda im vollen Sinne Ulrikes werde ich trotzdem schwerlich sein, und es tut mir fast leid, sie zu enttäuschen. Aus den häufigen Briefen, die sie mir

einem solchen Einhamstern von Kleidungsstücken lang aber nicht der geringste Anlaß vor. Zwar werden am 1. August die meisten Kleidungsstücke nur noch gegen Bezugsscheine erhältlich sein; jedoch wird dieser Bezugsschein in allen Fällen, in denen die Notwendigkeit zur Anschaffung der Kleidungsstücke vorliegt, gewährt werden. Es braucht auch keiner zu befürchten, daß nach dem 1. August keine Ware mehr vorhanden ist; denn seit dem 13. Juli, dem Inkrafttreten der maßgebenden Bundesratsbestimmung, ist eine Verkaufsbeschränkung in der Weise eingetreten, daß insgesamt bis zum 1. August nur 20 Prozent des Wertes der Waren verkauft werden darf, die ausweislich der Mitte Juni festgestellten Bestandsaufnahme vorhanden waren. Die übrigen 80 Prozent stehen also nach dem 1. August denjenigen Verbrauchern, die einen Bezugsschein erwirkt haben, ungeschmälert zur Verfügung. Es kann daher nicht dringender genug gewarnt werden, Anschaffungen vorzunehmen, die das gewöhnliche Maß übersteigen und dem Anschaffenden nur zurzeit unnötige Ausgaben verursachen.

Um den Reisenden Gelegenheit zu geben, auch an Sonn- und Feiertagen über die Kriegslage sich zu unterrichten, hat Minister von Breitenbach angeordnet, daß die Tagesberichte der deutschen Obersten Heeresleitung an diesen Tagen wenigstens in den größeren Bahnhöfen ausgehängt werden, auf denen Schnell- und Eilzüge längeren Aufenthalt haben.

Durch die im Reichsgesetzblatt in dem amtlichen Teil des „Reichsanzeigers“ veröffentlichten Bekanntmachungen betr. eine Änderung der Ausführungsbestimmungen zu den Bekanntmachungen über Höchstpreise von Petroleum und die Verteilung der Petroleumbestände vom 1. Mai 1916 vom 24. Juli 1916 wird der Verkauf von Petroleum zu Schutzwecken vom 21. August 1916 an wieder gestattet. Im übrigen bleibt bei der Anmelde- und Abgabeverpflichtung für Petroleum an die Zentralstelle für Petroleumverteilung G. m. b. H.

Bermildes.

© Von der unteren Weil. 28. Juli. In der Herbstfütterung der Bienen nötige vergällte Bienenzucker ist von der Reichszuckerstelle freigegeben worden. Es ist den Imkern überlassen, eine gemeinsame Bezugsquelle zu wählen. Ein diesbezüglicher Beschluß soll, aus der Anzeige im heutigen Blatt hervorgeht, am nächsten Sonntag gefaßt werden. Die Versammlung muß in jedem Fall beschlußfähig sein und wird von denjenigen Bestellern, die nicht anwesend sind oder sich nicht vertreten lassen, angenommen, daß sie mit den gefaßten Beschlüssen einverstanden sind.

Ullingen, 28. Juli. Das hier im Jahre 1886 von Druckereibesitzer L. Wagner gegründete Kreisblatt für den Kreis Ullingen kann am 1. August d. J. ein 50jähriges Bestehen zurechnen.

Simburg, 28. Juli. Das bischöfliche Ordinariat macht bekannt, daß Papst Benedikt XV., welcher bekanntlich auf die baldige Beendigung des Weltkrieges unermüdet bedacht ist und für die Vinderung der Kriegsliden bereits durch so manche hochherzige Anzeugs wirksam gesorgt hat, durch Erlaß vom 26. Juni alle Bischöfen in ganz Europa den Auftrag erteilt hat, zu bevorstehenden zweiten Jahrestag des Kriegsbeginns zu veranlassen, daß in den Kirchen und Oratorien aller Diözesen am Sonntag den 30. d. Mts., die Kinder beiderlei Geschlechts in möglichst feierlicher Weise die Kommunion empfangen möchten.

Simburg, 28. Juli. Dem Pionierleutnant der schweren Minenwerfer-Abteilung, Hans von hier, Sohn des Herrn Regierungs- und Baurats von hier, wurde das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen, nachdem er das Eisene Kreuz zweiter Klasse sich bereits früher errungen hatte.

Diez, 27. Juli. In der Wandelhalle des Bahnhofes in der Nähe des Wartesaales 2. Klasse ist durch die Postverwaltung eine selbstkassierende öffentliche Sprechstelle (Fernsprech-Automat) eingerichtet worden.

Ich habe geschrieben, habe ich ihren starken, edlen Charakter bewundern gelernt, aber auch erkannt, daß sie mehr als mir für Rhoda erwartet, als ich einstweilen leisten kann und dies unverdiente Vertrauen besänftigt mich.

„Unverdient?“ erwiderte sich Rita, „wie kannst du dich vor ihr so unterschätzen wollen! Ich werde dir gleich sagen, welch ein herrlicher, lieber Mensch du bist, welch ein Mann ohne Gleichen, so hochbegnadet mit deinem Talent und darum eigentlich viel zu schade für das Majorat.“

„Sie würden ja sofort das Urteil der Liebe daran erkennen,“ lächelte er, zärtlich ihr erglühtes Antlitz küßend. „Unser Rhoda ist meiner Schwester so ähnlich, daß sie den besten Menschen nur eben gut genug hält, um ihn Herr zu sein. Sie selbst hat den Besitz mit spielloser Pflichttreue Jahre hindurch für den Erben gehütet, und gerade dieser pietätvolle Familieninn, den niemand in mir genährt, ist es, den ich bewundere. Ich erkenne dich, daß es etwas Hohes und Schönes sein muß, um solch einen Stammsitz, der vielen Generationen gleichen Namen, gleichen Recht und gleiche Pflichten vererbt, und diesen Pflichten, für die ich leider nicht ergötzt wurde, will ich, sollten sie mir dereinst zufallen, meine Kräfte gerecht zu werden suchen.“

„Und ich, die ich ebenjowenig die Freude des Stolzes am Besitz kenne, soll sie dir tragen helfen,“ murmelte Rita zaghaft, „wie werde ich das können?“

„Ulrike wird es dich lehren, mein Liebling,“ überzeugt, wie wird dir Rhoda lieb und wert machen.“ „Doch nur, weil du mich hinführst, mein Ingo,“ sagte sie innig, „meine Heimat, mein Glück finde ich bei dir wo immer du seiest.“

Dann reichte sie ihm Ulrikes Brief, und während sie fortellte, um einige notwendige Vorkahrungen für die Reise zu treffen, las Ingo tiefbewegt seiner Schwester Schreiben an Baron Gerlach, und das schuldvolle Geheimnis seiner Mutter, welches ihm Doktor Lorenz, sein Erbfolger, in beschränkter Weise schonend mitgeteilt wurde ihm nun erschreckend klar. Ulrike schrieb:

(Fortsetzung folgt.)

• Pöllenburg, 28. Juli. Landsturmmann Heinz, Lehrer am hiesigen Gymnasium, hat das Eisenerz 2. Kl. erhalten. Er liegt schon längere Zeit verwundet in einem Reservelazarett in Stuttgart.

• Marburg, 27. Juli. Professor von Bergmann, städt. Direktor des städt. Krankenhauses in Altona, hat einen Ruf an die Universität Marburg angenommen. Er tritt am 1. Oktober das Lehramt eines ordentlichen Professors für innere Medizin an und übernimmt gleichzeitig die Direktion der medizinischen Klinik.

• Rüsselsheim, 26. Juli. Die Familie Opel hat zum bleibenden Gedächtnis an ihren im Felde gefallenen Bruder Dr. Ludwig Opel der Gemeinde Rüsselsheim folgende Stiftungen zugewendet: 250000 Mark als Dr. Ludwig Opel-Armensfonds zur Unterstützung von Kriegsinvaliden und Familien gefallener Krieger; 20000 Mark als Dr. Ludwig Opel-Heimatsfonds zur Förderung Rüsselsheims und 20000 Mark zur Erhaltung zweier Biebrunnen im Orte.

• Werden a. d. Ruhr, 27. Juli. Der Gemeinderat der Bürgermeisterei Werden-Band beschloß „in Dankbarkeit gegenüber den Söhnen unseres geliebten Vaterlandes, die den heimatlichen Herd vor ruchlosen Feinden beschützt und beschützt haben“, die unentgeltliche Herstellung eines etwa 15 Morgen großen Baugrundstückes zur Errichtung des sechsten Kriegerwaisenhauses. Das Haus steht in eine prächtige Höhenlage.

• Düsseldorf, 27. Juli. Bei den von der Stadt errichteten Kriegsküchen für Massenspeisungen, die auf eine tägliche Abgabe von 16000 Portionen gefaßt waren, hat bisher erst 3500 Bestellungen eingegangen. Es wird das als ein Beweis angesehen, daß in der Volksernährung die schwersten Wochen hinter uns liegen. (In den Bestellungen gleichfalls weit hinter den höchsten Erwartungen zurückgeblieben.)

• Köln, 28. Juli. Über die Ursache des gestrigen Eisenbahnunglücks, bei dem zwei Personen getötet und verletzt wurden, läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen. Vermutlich sind die Waggon des Personenzuges bei der schnellen Fahrt aus der Kurve herausgerutscht. Die Verwundeten trugen hauptsächlich Kopf-, Arm- und Brustverletzungen davon. Eine Anzahl Personen erlitt einen Nervenschlag.

Gegen Kleinmütige und Leichtgläubige.

Der Kampf tobt an allen Fronten. Im Westen und im Osten haben die Feinde nach langen Vorbereitungen ihre Kräfte eingesetzt, um die Mauern zu durchbrechen, die auf ihrem eigenen Boden von den Truppen der Zentralmächte errichtet sind. England und Rußland haben noch niemals im Laufe ihrer Geschichte solche Massenmassen auf die Beine gebracht und solche Mengen an Artillerie bereit gestellt wie jetzt. Bei der zahlenmäßigen Überlegenheit der feindlichen Heere war es unabweislich, daß sie bei ihrer großen Offensive Teilerfolge erringen, wenn auch unter ungeheuersten Verlusten. So ist die Somme, so auch im Osten am Dnjepr und am Riga. Aber ein großer Durchbruch bleibt aus, hier wie dort, und wirkliche Siege erschaffen die Gegner nur auf dem Papier. Letzteres gilt insbesondere von den französischen und russischen Berichten, während die deutschen Nachrichten sich halten und die Londoner fortgesetzt vor überschwänglichen Hoffnungen warnen und die beispiellose Fähigkeit der Verteidigung der deutschen Linien in Nordfrankreich hervorheben.

Am bezeichnendsten an der ganzen militärischen Lage ist, daß die deutschen Heeresberichte, die sich allmählich über die ganze übrige Welt den Ruf unbedingter Zuversicht errungen haben, heute noch weder in Rußland, noch in Frankreich, noch in Italien bekanntgegeben werden. Wird einmal ein deutscher Heeresbericht durchgelassen, so stellt sich bald heraus, daß er vorher gefälscht ist, wie dieser „Tage“ wieder an einem britischen Beispiel nachgewiesen werden konnte. Wir haben keine Angst vor der Wahrheit und brauchen sie zu haben. Deshalb können auch alle feindlichen

Heeresberichte ungekürzt bei uns erscheinen. Wird in ihnen die Schönfärberei oder Vertuschung zu weit getrieben, so kommt ausnahmsweise einmal eine deutsche Berichtigung hinterher. Aber im allgemeinen geht unsere Oberste Heeresleitung davon aus, daß ihre Berichte die volle Wahrheit enthalten und deshalb auch das vollste Vertrauen verdienen.

Immerhin ist es begreiflich, daß in Zeiten so schwerer Kämpfe, wie die gegenwärtigen, da obenbrein an den Hauptfronten gleichzeitig, unter Fortsetzung unserer Offensive bei Verdun, heftige, mit der Zahl nach überlegenen Kräften unternommene Durchbruchversuche gegen unsere Verteidigungslinien abzuwehren sind, diesem oder jenem Leser der feindlichen Berichte der Mut und die Zuversicht sinkt. Vor solchen Anwandlungen von Schwäche muß eindringlich gewarnt werden. Sie stören die notwendige Geschlossenheit nach innen und Entschlossenheit nach außen, sind ungerecht gegen unsere Helden draußen im Felde, die an der Somme die große englisch-französische Offensive schon fast zum Erlahmen gebracht haben und bei Riga, bei Luck und am Dnjepr gegen das Massenaufgebot der Russen standhalten, und würden, wenn sie nicht vereinzelt blieben, eine für die endgültige Erringung des Sieges schädliche Stimmung schaffen.

Und noch eine andere Warnung ist angebracht. Von den verschiedensten Seiten wird berichtet, daß in manchen Kreisen allerlei Gerüchte herumgetragen werden, die geeignet sind, die politische Stimmung zu verderben. Zum Teil handelt es sich um Nachwirkungen des U-Bootstreits. Aber auch über Fürsten und Staatsmänner wird getuschelt, die aus eigentümlichen Gründen noch immer eine besondere Vorliebe für schnellen Frieden mit England haben sollen. Eine fremde Botschaft in Berlin soll englische Spione beherbergen und dergleichen das Tageslicht scheuernd umfließen. Mit vollem Recht spricht der Abg. Raumann in einem Artikel von der schlimmen Schuld derer, die gute Patrioten durch solche Geschichtsträger in ihrem Staatsvertrauen irre machen. Gerade jetzt, mitten in den Schlachten, vielleicht im Scheitelpunkt des Kriegs, darf die Saat des Mißtrauens gegen die Verantwortlichen in der politischen Leitung wie im militärischen Kommando nicht aufkommen.

Vor hundert Jahren.

Von Johanna Klein.

Vor mir liegt eine Silbermünze und eine kleine vergilbte Zeitung. Beide aus dem Jahre 1816. Als ich ein kleines Mädchen war, saß ich oft zu den Füßen meiner Großmutter auf dem Fenstertritt und läste mich in der Kunst des Strickens. Großmutter in der weißen Spitzenhaube, unter der an den Schläfen die gedrehten Locken hervorjagten, in großem Schultertragen aus schwarzem Samt, über dem ein anderer von tadelloser Weiße und kunstvoller Handarbeit lag, zusammengehalten von einer großen Brosche aus zweierlei Gold: ein Blatt von gelbem Dukatengold, unter dem eine Ratter hervortrat, lag auf einem Ornament von rotem Gold. Großmutter strickte mir immer weiße Strümpfe von feinstem Baumwolle mit kunstvollem Wörtchen und Namen, sogar mit feinen blauen und grünen Perlen. Dabei erzählte sie, und ihre Geschichten waren mir lieber als meine Bilder- und Märchenbücher. Sie konnte auch gar so fein erzählen: von den Franzosen, die von der linken Rheinseite das Städtchen besaßen hatten, wovon noch eine Kugel in unserer Hauswand Zeugnis gab. Als sie frisch geweicht wurde, machte der Weißbinder die Kugel extra schwarz und malte darunter 1792. Da kamen mein Bruder und ich uns sehr wichtig vor gegenüber den Nachbarskindern, die keine Franzosenkugel in ihrem Hause hatten und die der Prozedur mit grünen Augen und offenem Munde zusahen.

Sie erzählte auch von dem „großen Sterben“, der Pest, die Hunderte der Einwohner hinweggerafft und andere, die ich auch kannte, schrecklich entstellte hatte. Eines Tages erzählte sie von dem Hungerjahr 1816. Da wickelte sie ihr Strickzeug zusammen, steckte die Nadeln in die „Strichböden“, die aus zwei zierlichen silbernen Pantöffeln, verbunden durch ein Gummiband, bestanden und legte es in ein Körbchen von seinem Geflecht. Aus einem Fach des schrägen Schreibpultes holte sie

Fall sein. Schließlich haben wir des Saturn mit seinem großen Ringssystem zu gedenken, der ebenfalls in den Zwillingen steht; seine Beobachtung ist aber vorläufig nicht besonders lohnend.

Sternschnuppen pflegen im August verhältnismäßig zahlreich zu fallen, besonders aus Nordosten, wo das Sternbild des Perseus steht. Man bezeichnet diese Meteore daher auch als „Perseiden“ oder wegen des Datums der Hauptfallzeit als die „feurigen Tränen des heiligen Laurentius.“

Der Fixsternhimmel bietet Mitte des Monats um Mitternacht nach Sommerzeit besonders auf seiner westlichen Hälfte ein sehr anziehendes Bild. Gerade im Westen lenkt ein auffallend roter Stern (Antares) im Bootes unseren Blick auf sich, neben dem nach Süden zu (links) das Diadem der Ariadne, die nördliche Krone mit dem Hauptstern Gamma leuchtet. Nach Norden zu gewahren wir den Himmelswagen (Großer Bär), dessen Deichsel auf Arkturus hinweist. Die beiden am weitesten von der Deichsel entfernten Sterne weisen uns nach fünf-facher Verlängerung ihrer Verbindungslinie im Norden auf den Polarstern, den „ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht“. Im Süden verdient besonders das aus drei Sternen erster Größe gebildete Dreieck Deneb—Wega—Altair unsere Beachtung. Daneben im Schwan steht in der Milchstraße (nahe unserem Scheitelpunkt), Wega in der Leier — der hellste der drei! — westlich davon und Altair darunter im östlichen Arm der Milchstraße. Durchmustert man dies blasser Lichtband auch nur mit einem Opernglas oder Feldstecher, so wird man über die Fülle merkwürdiger Einzelheiten, Sterngruppen und Lichtflecke staunen. Im Osten ist das Zurechtfinden in der Wasserregion des Tierkreises verhältnismäßig schwierig, sodaß man am besten eine drehbare Sternkarte zu Rate zieht. Im Nordosten ist noch der Fuhrmann mit dem auffallenden Hauptstern Kapella

die silberne Denkmünze und ein Zeitungsblatt, das sie wohl hauptsächlich deshalb aufbewahrt hatte, weil in dem Zivilstandsregister ihre Eheschließung eingetragen war. Wenn ich auch damals keinen Begriff hatte von den Preisen, die in dem Blatt für einzelne Lebensmittel notiert waren — daß sie kaum zu erschwingen waren, machte mir Großmutter klar, und daß es ein schwieriger Anfang für sie als junge Hausfrau war, die Gesellen und Lehrbuben zu verköstigen hatte.

Gerade wie heute forderte der Bürgermeister die Einwohner zum Geben für die Notleidenden und zur Entnahme von Losen auf. Gaben, die schon als Gewinne eingegangen waren, wurden aufgezählt. Es waren nicht nur wie heute in unserer Stadt Juwelen, sondern neben einer Schachtel aus Seide mit zwei goldenen Münzen und 95 echten Perlen figuriert auch „eine lattunene Schürze, eine blecherne lackierte Kanne und eine ebensolche Zuckerdose, auch ein Arbeitsbeutel aus Nessel“ — typisch für den damaligen Wert solcher Gegenstände; zugleich aber auch zeigend, daß jeder das Entbehrliche hergab.

Noch eine andere Notiz derselben Nummer des lächerlich kleinen Wochenblattes klingt an unsere Zeit an: die Armenanstalt des Städtchens bittet um reinliche Knochen, die sehr nützlich verwendet werden sollen und mit deren Abholen Waisenfinder betraut wurden. Wahrscheinlich wurden sie auf Knochenmühlen zu Dünger für die Felder, deren Ertrag nach der Mähernte nach Möglichkeit gesteigert werden mußte, gemahlen.

Und nun die Münze! Auf der einen Seite eine Mutter mit einem Säugling im Arm, vor ihr stehend ein größerer Knabe der stehend die Hände erhebt mit der Umschrift: „Gib mir Brot! Mich hungert!“ Schmerzhaft wendet sie ihr Antlitz ab; sie kann sein Bitten nicht erhören — sie hat kein Brot für ihn. Auf der anderen Seite steht die Aufschrift: eine Wage, auf der einen Schale ein Gewicht von 1 Pfund 3 Loth, auf der anderen ein Laib Brot: 12 Kreuzer. Danach müßte heute ein Laib von 6 Pfund über 2 Mark kosten! Unter der Wage aber steht man ein volles Nebenbündel mit einem Anter und der Umschrift: „Verzaget nicht! Gott lebt noch!“

Warum ich das erzähle? Auch heute ist schwere Zeit. Seien wir tapfer, nehmen wir uns zusammen, ergehen wir uns nicht in trübselige Klagen! Unsere Großeltern haben durchgehalten — wir wollen es auch!

Letzte Nachrichten.

Berlin, 29. Juli. (W. B. Antlich.) Am 27. Juli fand in Brügge die Verhandlung des Feldgerichts des Marinekorps gegen den Kapitän Charles Fryatt von dem als Priße eingebrachten englischen Dampfer „Brüssel“ statt. Der Angeklagte wurde zum Tode verurteilt, weil er, obwohl er nicht Angehöriger der bewaffneten Macht, den Versuch gemacht hat, am 28. Mai vorigen Jahres um 2^{1/2} Uhr nachmittags beim Maasfeuereschiff das deutsche Unterseeboot „U. 33“ zu rammen. Der Angeklagte hat ebenso wie der erste Offizier und der leitende Maschinist des Dampfers seinerzeit für sein tapferes Verhalten bei dieser Gelegenheit von der britischen Admiralität eine goldene Uhr als Belohnung erhalten und war im Unterhaus lobend erwähnt worden. Bei der damaligen Begegnung drehte er, ohne sich um die Signale des Unterseebootes, das ihn zum Zeigen seiner Nationalflagge und zum Stoppen aufforderte, zu klammern, in dem entscheidenden Augenblick mit hoher Fahrt auf das Unterseeboot zu, das nur durch sofortiges Tauchen um wenige Meter von dem Dampfer freikam. Kapitän Fryatt gibt zu, hiermit nach den Weisungen der englischen Admiralität gehandelt zu haben. Das Urteil ist bestätigt und am 27. Juli nachmittags durch Erschießen vollstreckt worden. Eine von den vielen ruchlosen Franktireurhandlungen der englischen Handels-schiffahrt gegen unsere Kriegsfahrzeuge hat so eine zwar späte, aber gerechte Sühne gefunden.

Berlin, 29. Juli. (W. B. Antlich.) Die russische Flugstation Lebara auf Berez wurde am 27. Juli erneut von einem Geschwader unserer Seeflugzeuge zweimal angegriffen, und zwar am frühen Morgen und abends. Trotz starker Gegenwehr wurden gute Erfolge gegen die Station erzielt, Treffer und Brandwirkung in den Hallen einwandfrei beobachtet. Ein Haus der Flugstation ist abgebrannt.

bemerkenswert. Auch die Plejaden tauchen schon wieder am Horizonte auf, deren Beobachtung wir uns aber für die Wintermonate versparen wollen, wo uns die altgewohnte Stundenanzählung ohnehin mehr Zeit zur Himmelsbetrachtung läßt.

Sonntagsgedanken (30. Juli 1916.)

Feste Punkte.

Feste Punkte muß haben in all dem Getriebe und Geschiebe, wer nicht mitgerissen werden soll ins Uferlose! Feste Punkte... Flaischen.

Die Passion zum Mörgeln und Kritisieren — ich habe es mir oft durch den Kopf gehen lassen, wie ihr abzuwehren sei. Es ist nichts zu machen durch Vor-mundung und Besche, es muß von innen herauskommen. Man muß innerlich ausgeglichen sein. Das heißt man Gleichgewicht in schlimmen Tagen und, was oft noch schwerer ist, in guten Tagen.

Wilhelm II. an die Feldgeistlichen.

Ich habe nirgends rechte Befriedigung, als wenn ich mich ganz allein zu dem Mittelpunkt und Ursprung alles Seins und Wesens wende. Dann verfließen die streitenden Elemente in eine und alle Erden Sorgen und Erden Schmerzen sind nur ein Staubbüsch, das man vom Kleid schüttelt.

H. Feuerbach.

Soll fest ein Baum im Boden stehn, muß er tief hinab mit den Wurzeln gehn; vergebens mit dem Sturme streitet, der nur flach seine Wurzeln breitet.

Trojan.

Pack-Heu oder -Stroh

zu kaufen gesucht.

Saßfabrik.

Himmelsercheinungen im August.

Wieder sinkt die Sonne im Laufe des August um 9 Grad in ihrer Mittagshöhe und die Zeit ihres Unterganges verschiebt sich von 8^{1/4} auf 7^{1/4} Uhr „Sommerzeit“, was trotzdem nimmt die Lufttemperatur vorerst nur wenig ab. Wir wollen hoffen, daß nach dem verhältnismäßig nassen und kühlen Juli ein besserer August mit reichlichen Regenfällen nachholen läßt.

Der Mond erreicht am 6. das Erste Viertel seiner Bahn, am 13. haben wir Vollmond und am 20. Letztes, worauf dann am 28. bei Neumond wieder ein „synodischer“ Umlauf unseres Begleiters vollendet wird. Während dieser Zeit befindet er sich an nachstehend angegebenen Tagen in der Nähe der Großen Planeten: am 4. bei Mars, am 19. bei Jupiter, am 24. bei Venus, am 25. bei Saturn und am 31. bei Merkur.

Die Sichtbarkeitsverhältnisse der Großen Planeten am Nachthimmel sind zunächst nicht besonders günstige. In der Jungfrau steht schon in der Dämmerung ein sehr scheinbarer Durchmesser von nur etwa 10 Bogensekunden, sodaß das kleine Scheibchen nur schwer zu erkennen ist. Ungefähr ebenso groß erscheint Merkur, der im Löwen und in der Jungfrau Mitte des Monats bis 8^{1/4} und gegen Ende bis 7^{1/4} Uhr im Westen verfolgt werden kann. Sobald diese Gestirne verschwinden sind, kann allmählich mit der Beobachtung des im Widder aufgehenden Jupiter begonnen werden. Erst am 24. Oktober wird er der Sonne gegenüber stehen, sodaß die Gesamtausbeute an Beobachtungen während dieser Opposition schon recht umfangreich werden kann. Am Morgenhimmel taucht dann in den Zwillingen mit hellem Glanz (Höchstwert 1^{1/2} Magn.) auf, daß sie leicht mit dem Topflicht eines Luftschiffes verwechselt werden kann. Nach früheren Erfahrungen zu urteilen, wird das auch diesmal wohl der

Wien, 29. Juli. (W. B.) Amtlich wird verlautbart vom 28. Juli:

Russischer Kriegsschauplatz.

Am oberen Czorny Czernomozj scheiterten mehrere russische Angriffe. Im Raume nördlich von Brody setzte der Feind gestern seine Angriffe den ganzen Tag über fort. Bis in den späten Nachmittag vermochte er, von brav fechtenden Truppen immer wieder zurückgeschlagen, nicht einen Schritt Raum zu gewinnen. Erst einem neuerlichen, abends angelegten Massenstoß der Russen gelang es, östlich der von Besznow nach Brody führenden Straße in unsere Stellungen einzudringen. Unsere Truppen setzten den Kampf am Südrande von Brody fort. Bei Pustomyty in Wolhynien vertrieben R. u. R. Abteilungen den Feind aus einer vorgeschobenen Verschanzung. Nordöstlich von Swiniuchy wird einem lokalen Einbruch der Russen durch einen Gegenstoß begegnet. Seit Mitte Juni hat der Feind nach einer Pause von vier Wochen in Wolhynien seine Offensive wieder aufgenommen. Das Gesamtergebnis derselben läßt sich bis heute dahin zusammenfassen, daß auf unserer Seite ein 80 Kilometer breites Frontstück in einer Tiefe von 15 Kilometer zurückgedrückt wurde. Diesen geringen Raumgewinn hat der Feind durch eine ununterbrochene Reihe schwerer Angriffe und mit ungeheuren Opfern erkaufte.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der ganzen Front keine größeren Gefechtsaktionen. Im Süden von Laghi brachte eine Patrouillen-Unternehmung einen Offizier und 27 Mann als Gefangene ein. Im Raume von Paneveggio hielt das starke feindliche Geschützfeuer an. Das Vorgehen schwächerer italienischer Abteilungen wurde schon durch unser Feuer vereitelt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 27. morgens haben unsere Seeflugzeuggeschwader Bahnhöfe, militärische Objekte und Fabriken von Otranto, Mola, Vort, Giardinazzo und Molfetta mit schweren, leichten und Brandbomben sehr erfolgreich belegt. Namentlich in Bari wurden verheerende Vollerfolge in Bahngelände, Fabriken und Gouvernementspalais erzielt und starke Brände beobachtet. Trotz heftiger Beschießung und Bekämpfung feindlicher Abwehrflugzeuge kehrten unsere Geschwader unverfehrt zurück.

Flottenkommando.

Verlust- Listen

Nr. 588—591 liegen auf.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 221.
Bizefeldwebel Jakob Hemming aus Hedolzhausen verm.
Infanterie-Regiment Nr. 365.
Heinrich Lehr aus Gaudernbach schwer verwundet.

Rotes Kreuz.

Mit Freude können wir mitteilen, daß wir in der angenehmen Lage waren, an die Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen 3500 M. abzuliefern. Darunter befinden sich folgende Beiträge aus der Zeit seit dem 1. Juli d. Js.:

1. durch das „Weilburger Tageblatt“ übermittelt	M. 152.50
2. durch den „Weilburger Anzeiger“ übermittelt	„ 200.—
3. bei der Kass. Sparkasse eingezahlt	„ 368.20
4. an Prof. Gropius gezahlt	„ 173.—
5. bei der Kreis-Sparkasse eingezahlt	„ 1431.05
	M. 2324.75

Die Spenden zu 1 und 2 sind bereits in den genannten Blättern namhaft gemacht; die Gaben zu 3, 4 und 5 stammen von folgenden Gebern:

zu 3: Baurat Winkelmann 20 M., N. N. 5 M., Frau Geh.-R. Aschoff 50 M., Frl. Aug. Brill 10 M., M. Pf. 2 M., H. Bahland 5 M., H. Rosenkranz 15 M., Dr. Lohmann 50 M., Kreisbaumeister Püttger 3 M., M. Steinmetz 10 M., H. Bachmann 3 M., Samml. des Rgl. Gymn. 195.20 M.;
zu 4: durch die Pfarrer Medel-Böhlberg 100 M., Rabede-Selters 45 M., Schmidt-Allendorf 6 M., Frau L. G. 2 M., Familie Gropius 20 M.;
zu 5: Frau Pfarrer Schröder 3 M., Frau Remy 50 M., N. N. durch Hofpr. Scheerer 3 M., Mfr. Kurz 20 M., Frau Postmeister Wolf 5 M., Pfarrer Möhn 10 M., Ungenannt 1.50 M., Frau Rentner Ristmacher 5 M., Inspektor Wobig 15 M., Ungenannt 1.50 M., Frau Jul. Dienstbach Ww. 5 M., Frau Otto Mehlner Ww. 5 M., Apoth. Seitz Weilmünster 10 M., Ungenannt 2 M., Frau Geh.-R. Polster 10 M., Samml. in Seelbach 150 M., Samml. in Elterhausen-Fürfurt 33 M., Ungenannt in Böhlberg 6.05 M., Ungenannt in Weilburg 10 M., Frl. Elise Sommer 10 M., Gebrüder Moritz 300 M., Verwalter Rudes in Fürfurt 10 M., Ungenannt in Weilburg 3 M., Sammlungen in Steeden 100 M., Edelberg 58.50 M., Altkirchen 64.50 M., Weinbach 97.30 M., Weilmünster 161.85 M., Philippstein 27.65 M., Schabed 51.50 M., Grävened 138.95 M., Efferhausen 42.25 M., Kunkel 208.85 M., Schupbach 110.75 M., Eschenau 47.40 M., Gaudernbach 31.55 M., Wirbelau 71.30 M., Prof. Ottmann 10 M., Kammerherr v. Grolmann 10.50 M.

Für alle diese Gaben sagen wir, zugleich im Namen der deutschen Gefangenen, herzlichsten Dank.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz

Abteilung VI Weilburg.

Auskunft über Verwundete und Vermisste.
Hilfe für kriegsgefangene Deutsche.

Frühkartoffeln

kauft jedes Quantum

1. Weilburger Consumhaus
R. Brehm.

Gut möblierte

Wohnung

in schöner Lage, bestehend aus Wohnz., Schlafz., Dienstbot.-Kammer u. Küche v. Offizier möglichst per sofort zu mieten gesucht. Angeb. u. 1291 a. Exp.

Heu

kauft jedes Quantum

Rud. Meurer.

Zwecks Beschlußfassung über eine Bezugsquelle des vergällten Bienezuckers werden die dem

Imferverein

„Untere Weil“ zugewiesenen Besteller eingeladen für Sonntag den 30. Juli, nachmitt. 3 Uhr zu Gastw. Buchholz in Weilmünster, 5 Uhr Felsenkeller-Weilburg.

Besort, Vors.

Tüchtige Minenre und Stollenarbeiter

bei hohem Lohn können sofort Beschäftigung finden bei Philipp Holmann & Cie. G. m. b. H., Baustelle Forbach (Murgtal Baden).

Eingetroffen:

Große geräumte
Lamsheringe,
große Bollheringe,
pr. Kollmöpfe.

1. Weilburger Consumhaus,
R. Brehm.

Monatmädchen

auf sofort gesucht.
Zu erfrag. i. d. Ex. u. 1292.

Gummitempel

liefert innerhalb drei Tagen
Hugo Zipper, G. m. b. H.

Wir empfehlen:

v. Winterberger: Ernstes und Heiteres
aus dem Jahre 1870.

Preis 1.50 M.

Ein Vergleich zwischen damals und heute wird unsere Soldaten sehr für das Buch einnehmen.

Buchhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Die Urliste der Schöffen und Geschworenen für die diesjährige Periode liegt von heute ab auf der Bürgermeisterei Zimmer Nr. 4 zu jedermanns Einsicht 8 Tage lang offen.

Einwendungen können nur in dieser Zeit vorgebracht werden.

Weilburg, den 26. Juli 1916.

Der Magistrat.

In den nächsten Tagen treffen voraussichtlich wieder neue Kartoffeln ein, die wir in Mengen bis zu 50 Pfund, vielleicht auch mehr, an die hiesigen Familien abgeben.

Der Preis beträgt für die Minderbemittelten 9 M. und für die übrigen Familien 12 M. für den Zentner, ab Auslastestelle am Bahnhof. Anfuhrkosten werden besonders berechnet.

Schriftliche oder mündliche Anmeldungen werden am Montag, den 31. Juli d. Js., auf dem Geschäftszimmer Nr. 2 der Bürgermeisterei von 8—12 Uhr vor- mittags entgegengenommen.

Weilburg, den 29. Juli 1916.

Der Magistrat.

Freibank.

Heute nachmittag von 5 Uhr ab wird im Anwesen der Brauerei „Rosenkranz“ (in der Gailalle) Schweinefleisch verkauft.

Weilburg, den 29. Juli 1916.

Der Magistrat.

Wegen Revision bleibt die Stadtkasse Montag, den 31. d. Mts., geschlossen.

Weilburg, den 29. Juli 1916.

Der Stadtrechner.



Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mitteilung, dass unser lieber, guter Sohn, Bruder, Vetter und Neffe

Eduard Schmidt

Musketier im Res.-Inf.-Regt. Nr. 80, 6. Komp.

am 24. Juli in einem Feldlazarett an seiner am Tage vorher erlittenen schweren Verwundung verschieden ist.

Weilburg, den 29. Juli 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

I. d. N. Rudolf Schmidt.

Wegen Warenbestandsaufnahme
bleibt unser Geschäft den 1. und 2. August
geschlossen.

Baum & Rothschild.



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass am 7. Juli unser lieber Sohn, Schwager, Onkel und Neffe

Gardefüsilierr

Emil Conrad

im nicht ganz vollendeten 40. Lebensjahre dem Heldenod für's Vaterland gestorben ist.

Waldhausen, den 28. Juli 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ernestine Conrad Witwe.



Nachruf.

Am 3. Juli starb den Heldenod für's Vaterland unser lieber Sangesbruder, der

Gefreite

Karl Hahn

Inf.-Regt. 186, 11. Komp.

Wir betrauern tiefbewegt den Tod dieses vor- trefflichen Mitgliedes. Sein Andenken wird bei uns immerdar in Ehren gehalten werden.

Gesangverein „Liederkranz“,
Niedershausen.

Zur Stoppel-Ansaat empfehle:

Sommerwicken, Sommerwicken
Erbsen, Ackerspörgel, Boffel-
Sandwicken, Incarnatklees.

Louis Kohl, Weilmünster

Sohllederersatz Leder

aus echtem Leder hergestellt, 4—5 mm stark, gegen Imprägnierung, M. 3 das Pfd., Probepaket gegen Nachnahme

Ludwig Arndt, Dortmund, Heiligerweg 42.

Suche ein Monatmädchen

Frau Rechtsanwältin Baum